

„Es gibt nichts auf der Welt, was so unsichtbar wäre wie Denkmäler. Sie werden doch zweifellos aufgestellt, um gesehen zu werden, ja geradezu, um die Aufmerksamkeit zu erregen; aber gleichzeitig sind sie durch irgendetwas gegen Aufmerksamkeit imprägniert, und diese rinnt Wassertropfen-auf-Ölbezug-artig an ihnen ab ... (...) Man muss Ihnen täglich ausweichen oder kann ihren Sockel als Schutzinsel benützen, man bedient sich ihrer als Kompass oder Distanzmesser, wenn man ihrem wohlbekanntem Platz zustrebt, man empfindet sie wie einen Baum als Teil der Straßenkulisse und würde augenblicklich verwirrt stehen bleiben, wenn sie eines Morgens fehlen sollten ... (...) Sie verscheuchen geradezu das, was sie anziehen sollten.“

Herzlich willkommen, meine Damen und Herren, hier im Großen Saal der GEMEINNÜTZIGEN zu unserem ersten Vortrag der letzten Runde nach der Sommerpause „Kunst und öffentlicher Raum – Das Initiativprojekt Stadtkuratorin Hamburg“. Besonders herzlich begrüße ich eben diese Stadtkuratorin. Herzlich willkommen, Sophie Goltz, schön, dass Sie zu uns nach Lübeck gekommen sind, und wir gemeinsam einen ausführlichen Stadtpaziergang machen konnten. Zurück zum Zitat: So schön kann nur Musil schreiben und er setzt fort: „Man kann nicht sagen, wir bemerken die Denkmale nicht; man müsste sagen: sie entmerken uns, sie entziehen sich unseren Sinnen.“

Die TAZ schrieb am 29./30. Juni 2013: „Ist das Kunst oder kann das weg? Aufbruch. Die Kunst im öffentlichen Raum ist in die Jahre gekommen. Zwischen Stadtmöblierung und Events ringt sie um Aufmerksamkeit. In Hamburg soll die bundesweit erste Stadtkuratorin das Konzept erneuern.“

Ziel des Projekts ist es, den aktuellen Stand der Debatte um Kunst im städtischen Kontext zu reflektieren und zur Diskussion anzuregen. Die Stadtkuratorin soll zudem neue Formate der Ausstellung und der Kunstproduktion ermöglichen und so der Kulturszene Hamburgs neue Impulse geben. Sophie Goltz möchte insbesondere Hamburg als erinnerungspolitischen Raum erfassen und reflektieren, „wer heute wie über Geschichte spricht“. Hierfür hat sie Künstler von überall her eingeladen, sich mit der Geschichte der Stadt zu befassen. Dazu gibt und gab es Vorträge und Workshops, damit die Kunst im öffentlichen Raum wieder in den Fokus rückt – Die TAZ sah das als regelrechten Aufbruch! –

So erfand sie z. B. das internationale Programm mit dem sprechenden Motto „Wir sind keine Enten auf dem Teich, wir sind Schiffe auf dem Meer“, das im April 2014 stattfand und in diesem Herbst erneut stattfinden wird. Sophie Goltz verknüpft dabei aktuelle künstlerische Positionen und Diskurse zur Kunst im öffentlichen Raum mit der spezifischen Geschichte und Gegenwart solcher Kunstwerke in Hamburg.

Neben der PlanBude ist, mitbegründet von Sophie Goltz, besonders die Silent University, eine Idee eines kurdischen Künstlers, bekannt geworden. Sie erschließt deaktiviertes, zum Schweigen gebrachtes Wissen, den Wissensschatz akademischer Flüchtlinge.

Dass Kunst im öffentlichen Raum etwas ganz Besonderes ist und erregend und bewegend sein kann, zeigt gerade München, wo der neue Intendant der dortigen Kammerspiele, Matthias Lilienthal, die Initiative übernommen hat und 24 „shabbyshabby Appartements“ über die Innenstadt verteilt hat, ein enormer Eingriff in die saturierte Stadt und das in der Woche, die München durch die Weltpresse tanzen ließ. Ein besonderes Beispiel in einer besonderen Zeit. Das zeigt, wie wichtig Kunst im öffentlichen Raum sein kann, wie unterschiedlich, wie umstritten!

Ich möchte an dieser Stelle ganz ausdrücklich alle Aktivitäten in Lübeck, die helfen, Flüchtlinge zu unterstützen, erwähnen und allen Helfern danken. Insbesondere leistet die vielgescholtene Alternative auf der Walli mehr, als die meisten hier im Saal sich vorstellen können. Bitte gehen Sie vor Ort – auch das gehört zum Stadtdiskurs -, schauen Sie sich das an und geben Sie Kraft, Zeit oder Bares ab, wenn Sie wollen und können!

Zurück zu Sophie Goltz. Einiges zu ihrer Biografie: Sophie Goltz, geboren 1975, lebt und arbeitet in Hamburg und Berlin als Kuratorin, Kunstvermittlerin und Autorin. 2013 wurde sie zur Stadtkuratorin Hamburg berufen.

Von 2008 bis 2013 war sie als Kuratorin und Leiterin der Kommunikation und Kunstvermittlung im Neuen Berliner Kunstverein (nbk) tätig.

Seit 2002 hat sie diverse kuratorische und kunstvermittlerische Tätigkeiten übernommen, u. a. für die Documenta 11 (Kassel 2002), die Documenta 12 (Kassel, 2007), DRESDENPostplatz (Dresden, 2003), Berlin Biennale (2004), *Projekt Migration* (Zürich/Köln, 2004/2005), *Wildes Kapital* (2005/2006), *notes on archives I+II* (Wien, 2007/2010), *Gruppenbild* (Berlin, 2010), *One plus One* (Berlin, 2011), *Conversation Pieces* (Berlin, 2013), *Andreas Fogarasi – 1988* (São Paulo, 2014), *Remembering the Future* (Jerusalem, 2014).

2011 und 2012 kuratierte sie Einzelausstellungen im Neuen Berliner Kunstverein mit Laura Horelli (2011), Julieta Aranda (2012), Anja Kirschner/David Panos (2012) und Alejandro Cesarco (2013).

Sophie Goltz lehrt an der Hochschule für Bildende Künste Hamburg und schreibt regelmäßig u. a. für *art agenda*, *springerin* und *Texte zur Kunst*.

Noch einige wenige Anmerkungen zum Ablauf: Nach den Ausführungen von Sophie Goltz haben wir einige an unserem Thema besonders interessierte Zeitgenossen zu einem Lübecker Kommentar oder einer Lübecker Frage eingeladen, die ich dann zunächst nach vorne bitte. Anschließend öffnen wir die Diskussion für das ganze Publikum. Nach Abschluss der Veranstaltung gegen 20:30 haben Sie weiter die Gelegenheit, an Stehtischen zu diskutieren.

Wir sind gespannt! Sie haben das Wort, Frau Goltz.